

auf sich allein gestellt – „kraft eigenen Rechtes“ – war Ludolf zu einem solchen Burgenbau nicht imstande. Er wird sein von maßgebenden politischen Kräften gewünschtes und gefördertes Werk gewesen sein.

Somit enthält diese Göttinger Dissertation, die sich auf eine umfassende Auswertung des umfangreichen gedruckten und – in Regestenform im Anhang dargebotenen – ungedruckten Urkundenmaterials über diese Grafenfamilie stützt, hier und da noch Ansatzpunkte für eine weitere Diskussion. Und es macht trotzdem, ja vielleicht gerade deshalb Freude, diese gründliche, sehr gut gelungene, in jeder Hinsicht vorbildliche Arbeit zu lesen und zu benutzen.

Eldagsen

Hans Dobbertin

Zu Petke a. a. O., S. 8 ff.,
49 ff., 283, 287, 321, 327 ff.

Otto I., Pfgr. v. Rheineck, † 1150
OO I N.; II Gertrud v. Northeim

I	I	II	II
Beatrix, † 1160 Äbtissin in Quedlinburg „kgl. Herkunft“	Sophia (d. Ä.) † 1160 OO Albrecht d. Bär, † 1170	Otto II. v. Rheineck ? OO Eufemia v. Assel, T. d. Mgf. v. Vohburg, Gfn. v. Dinklar 1181/83	Sophia (d. J.) † 1176 OO Dietrich Gf. v. Holland, † 1157
Adelheid 1162 Nonne in Lamspringe	ASKANIER keine Nach- kommen der Gertrud v. Northeim	Otto Gf. v. Assel 1162/70 OO Salome v. Heinsberg	N., 1183 im Kloster Lamspringe ?=Sophia Gfn. v. Assel
MGH. SS. XVI, 81, 84 f., 92, 210, 218 f., 326, 455 f.; XXI, 92 f., XXIV, 76 ...		Adelheid, † 1185 OO Adolf III. Gf. v. Schaum- burg	Kinder Rotmanns v. Himstedt
			GRAFEN VON HOLLAND Söhne der „holländischen Sophia“ s. Isenburg, Europäische Stammtafeln (2. Aufl.) II, 4

Hanspeter Höcklin: Die Ratsapotheke zu Hildesheim als Medizinalanstalt und stadteigener Handwerksbetrieb von den ersten Nachrichten 1318–1820, Hildesheim, Verlagsbuchhandlung August Lax 1970. XII., 243 S. m. 6 Tafeln u. 1 Faltplan = Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek. Herausgg. i. Auftrage der Stadt Hildesheim von Dr. Helmut v. Jan, Nr. 4.

Gleicht die Heimatliteratur fast ausschließlich einer trostlosen Wüste, die durch die Fata Morgana mangelhaften Wissens der Verfasser unterbrochen wird, so ist dieses ebenso umfang- wie inhaltsreiche Werk eine mächtige, üppig blühende Oase. Denn es ist ein Werk von einem Fachmanne verfaßt. Mit beispielhaftem Fleiß hat der Verfasser alles Auffindbare und Verwertbare zusammengetragen, wodurch das Werk weit über den gesteckten Rahmen herauswächst zu einer ausgezeichneten Quelle der Geschichte Hildesheims und der Heimatgeschichte überhaupt.

Die lebendige Darstellung zeichnet sich aus durch ihre einfache freie Sprache. Dem Leser zeigt sich ein ständig wandelndes Bild Hildesheims von 1318 bis fast in die Gegenwart. Aus der Überfülle des Quellenanhanges können nicht nur die Laien, sondern auch Fachleute verschiedener Sparten Erweiterung ihres Wissens und Anregung für ähnliche Arbeiten schöpfen. Dieses Werk ist daher jedem Heimatfreund als Lektüre und Nachschlagewerk zu empfehlen. Aber auch die Jugend sollte es in die Hand bekommen und lesen. Sie würde daraus lernen, was wissenschaftliche Arbeit bedeutet: Fleiß, Geduld, Sachlichkeit und Bescheidenheit in eigener Person.

Dieses Werk eingehend zu besprechen würde den Rahmen weit überschreiten. Im Nachstehenden sollen daher nur die einzelnen Teile kurz behandelt werden. Die Einleitung bringt eine Übersicht des Schrifttums über das Apothekewesen im engeren und weiteren Sinne und gibt gleichzeitig Hinweise auf Themen, die teils ergänzend, teils erweiternd noch wissenschaftlich zu bearbeiten wären. Erster Teil 1318 bis 1514. Einem allgemeineschichtlichen Überblick bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts folgt eine eingehende Darstellung der Entwicklung der medizinisch-pharmazeutischen Wissenschaft in Hildesheim an Hand geschichtlicher Daten und wird hierdurch zu einem Exkurs über das Verhältnis der Stadt zur Kurie. Den Schluß bildet eine Abhandlung über die verschiedenen Apotheken Hildesheims im 14. bis 16. Jahrhundert.

Der zweite Teil behandelt das eigentliche Thema. Da die Ratsapotheke zu den ratseigenen Betrieben gehörte, wird im ersten Kapitel über diese berichtet und sodann die Eingliederung der Ratsapotheke in sie sowie über die Einführung ihrer Betriebsform. Das zweite Kapitel wiederum ist eine Fundgrube und behandelt die Leitung und die Bediensteten und das dritte die betriebswirtschaftlichen Unterlagen mit der dem Verfasser eigenen Gründlichkeit und Sachlichkeit. Es bietet hierbei ein lebendiges Bild der wirtschaftlichen Zustände Hildesheims überhaupt. Hierauf folgen im vierten Kapitel die der Ratsapotheke gehörenden Institutionen. Nach einer kurzen Baugeschichte erfahren wir über den Weinhandel und Weinausschank in der Ratsapotheke und schließlich sehr eingehend über die Kräutergärten. Über das fünfte Kapitel müßte ein eigener Bericht gegeben werden, denn es gibt nicht nur ein handelsgeschichtliches, sondern auch ein gesellschaftsgeschichtliches Bild der damaligen Zeit. Nach einem Hinweis auf den Dreißigjährigen Krieg und seine Folgen für die Stadt und die Apotheke schließt dieser Teil mit einer Übersicht über die zeitgenössische Fachliteratur und den Monographien der Ratsapotheke 1514 bis 1820.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit den Verordnungen gegen das niedere Heilgewerbe und die Winkelapotheken im 17. Jahrhundert und erwähnt insbesondere die Grumbrechtsche und die Waltersche Winkelapotheke. Weiter bringt er je ein Kapitel über die Neustädter Apotheke und die Apotheke am Alten Markt im 17. und 18. Jahrhundert.

Diese Besprechung darf nicht abgeschlossen werden, ohne auf den Quellenanhang hinzuweisen. Er ist fast ein Buch für sich. Er bringt für Fachleute und interessierte Heimatfreunde viele Anregungen zu eigenen Studien und dürfte jeden Leser interessieren. Familienforscher seien auf das Verzeichnis der Apotheker und Apothekerherren hingewiesen.

Hildesheim

Dr. Edmund Ritter von Merkl